

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 76.

Mittwoch, den 16. März.

1836.

Die Abenteuer einer Nacht.

(Fortsetzung.)

Der Freiherr von Bruchstein, der früher in der Residenz eine Hofbedienstung hatte, lebte bereits seit vielen Jahren auf dem Lande, von allen Geschäften zurückgezogen. Doch fand man oft in seinem Hause die ganze schöne Welt der Residenz, weil er noch immer für den Günstling des Fürsten galt, der den geraden, rechtlichen Mann liebte und noch oft in wichtigen Fällen um Rath fragte. Der Bräutigam der Tochter, die der Jäger als das schönste Fräulein der Residenz pries, war aber ein gewisser Graf von Kunenstein, erst kürzlich von weiten Reisen zurückgekehrt, ein reicher Malthefer, der nach dem Tode seines ältesten Bruders die Erlaubniß zu heirathen erhalten und das erledigte Majorat antrat.

Der Name Kunenstein fiel dem Baron auf, nur konnte er sich nicht sogleich auf die Begebenheit besinnen, die ihn irgendwo mit dem Grafen in nähere Beziehung gebracht haben mußte.

Während daß ihm der redselige Jäger auch eine Menge der Damen und Herren nannte, die bei dem heutigen Feste zugegen, hatten sie sich dem hell erleuchteten Schlosse genähert, das durch das Dunkel der Linden wie ein Zauberpalast strahlte.

Sie traten in das kolossale Thor, wo bereits reich gekleidete Domestiken seiner harrten, um ihn die breite Marmortreppe hinan zu führen, von deren Geländer herab ihn in meisterhaften Copien von Italien her bekannte herrliche Statuen und Gruppen befreundend begrüßten.

2.

In seinen Reisekleidern konnte Holmsteet doch nicht vor dem eleganten Zirkel der feinen Welt erscheinen, in den er treten sollte, obwohl ihm der Baron freundlich andeuten ließ, daß er als Reisender

aller Etiquette enthoben sei. Er folgte daher dem Jäger in das bestimmte Zimmer einen endlosen Gang hinab, und wurde um Verzeihung gebeten, in das alte Schloß, das durch den Gang mit dem neuen in Verbindung stand, einquartirt zu werden; aber bei dem von Gästen überfüllten Hause, die bereits alle vordern Zimmer besetzt hätten, mußte ihm seine Wohnung in dem weniger lebhaften Theile angewiesen werden.

Die Koffer wurden nun zur höchsten Unzufriedenheit seines Bedienten ausgepackt. Bald stand Holmsteet in eleganter Ballkleidung vor dem hohen Trumeau, der wohlgefällig sein schönes männliches Bild zurückwarf. Er goß, um die Dünste des Wirthshauses zu vertreiben, einen Flacon mit Pariser Odeur über sich aus und folgte dem Jäger zu dem Ballsaale, aus dem ihm die lockende Musik eines muntern Balzers entgegen rauschte.

Die Flügelthüren flogen auf und er trat in den von tausend Kerzen schimmernden Saal, in dem eine Feenwelt sich seinen Blicken erschloß.

Der Herr vom Hause kam ihm freundlich entgegen und präsentirte den Ankömmling, sich längst der Colonne fortwindend, seiner Frau, die im Nebenzimmer im Kreise einiger ältern Damen saß. Nach den ersten Begrüßungen bemerkte der Baron, daß Holmsteet sich wohl in den Kreis der jungen Horen sehnen möge, die im Saale in raschem Fluge dahin schwebten, und da Holmsteet die Vermuthung einer Ermüdung ablehnte, so führte er ihn bald in den Saal zurück, um ihm, in der Thüre stehen bleibend, als Cicerone zu dienen, und die einzelnen Blüthen dieses reichen, leicht bewegten Kranzes näher zu bezeichnen. Holmsteet, von Jugend auf in allen eleganten Zirkeln seiner Hauptstadt heimisch, mußte doch gestehen, daß diese kleine nachbarliche Residenz un-